



Aus der Hubschrauberperspektive wird das Ausmaß der Überschwemmung am Wöhrd deutlich. Wöhrdbad und RT-Sportplatz stehen unter Wasser.

Foto: Christian Kober

Regensburg bleibt der Dammbbruch erspart

Landkreis-Gemeinden am Regen trotz heftiger Gegenwehr „abgesoffen“ / Schaidinger bricht Urlaub ab

VON CLAUDIA BÖKEN, EVA GAUPP, HANS SCHERRER, HEINZ KLEIN, NORBERT LÖSCH UND ARMIN MAUS, MZ

REGENSBURG. Das Hochwasser hat in Regensburg den Jahrhundertpegel von sieben Metern nur um 40 Zentimeter verfehlt. Nach einem Höchststand von 6,60 Metern sank der Pegel am späten Nachmittag wieder.

Die schlimmsten Prognosen trafen gestern nicht ein: Danach hätte der Pegel um 16 Uhr an der Eisernen Brücke mit 6,70 Metern seinen höchsten Stand erreicht. Um 16,45 Uhr hieß es beim Krisenstab: Wir haben 6,59 Meter, die Lage ist derzeit stabil, der Wasserstand sogar um einen Zentimeter gesunken.

Bei der Pressekonferenz bei der Berufsfeuerwehr in der Grefflingerstraße hatten Bürgermeister Gerhard Weber, der Leiter des Krisenstabes, Dr. Eugen Rosenmeier und Einsatzleiter Helmut Dörre am Vormittag eine erste Bilanz gezogen: 710 Hilfskräfte von Polizei, Berufs-

freiwilliger Feuerwehr, THW, Bundeswehr und aus der Stadtverwaltung seien im Einsatz, zum Teil seit dem Vorabend. Es wurden knapp drei Kilometer Stege aufgebaut und bis zu 70 000 Sandsäcke aufgetürmt.

Für eventuelle Evakuierungen standen bei der Bundeswehr 550 Betten samt Verpflegung bereit. Und auch beim Roten Kreuz und in der Turnhalle des Siemens-Gymnasiums hätten Hilfesuchende untergebracht werden können. Nur zwei ältere Damen ließen sich einquartieren. Oberleutnant Wolfgang Wilhelm, der gestern Mittag 24 Stunden Dienst hinter sich hatte, hatte 350 Soldaten zu Hilfeleistungen abkommandiert, 250 weitere standen in Wartestellung.

Als Schlüsselstelle erwies sich die Wassergasse in Stadthof. Soldaten, Feuerwehrleute und freiwillige Helfer schichteten im Akkord Sandsäcke auf, um die Fluten einzudämmen. Der lange befürchtete Dammbrech blieb den Stadthofern bis Redaktionsschluss erspart.

Auch in Schwabelweis hielt der Damm. Die Feuerwehr Schwabel-

weis hatte ihn zusammen mit Bundeswehr und THW aus vier Lkw-Ladungen Sandsäcken errichtet. Um 16 Uhr hatte der Pegel 6,70 Meter erreicht. Die Feuerwehr wachte die ganze Nacht über die Barriere.

Dagegen erwischte die Flut die am Regen gelegenen Landkreisgemeinden frontal. In Regenstau erreichte der Fluss in der Nacht zum Mittwoch die Rekordhöhe von 4,80 Meter – 40 Zentimeter mehr als beim „Jahrhunderthochwasser“ 1993. Die Helfer konnten nur noch begrenzt eingreifen. Die Wassermassen drückten Haustüren ein, und während drinnen gepumpt und geschöpft wurde, kam die Flut durch die Fenster. Mit einem Damm aus Sandsäcken – 30 000 wurden allein in Regenstau gefüllt – versuchte man das Schlimmste zu verhindern – bis gegen 4.15 Uhr der Damm brach.

„Total abgesoffen“ lautete die resignierende Beschreibung der Zustände auch für die Gemeinden Zeitlarn und Lappersdorf. Dort entspannte sich die Situation erst gestern Nachmittag. In Lappersdorf stand das Wasser in mehreren hun-

dert Kellern, die gesamte Ortsdurchfahrt vom Autobahn-Kreisel bis nach Lorenzen war gesperrt. Überall wurde nach Pumpen, Schläuchen und Hilfe gerufen. Sogar der örtlichen Krisenstab im Lappersdorfer Feuerwehrhaus sah beim Blick aus dem Fenster nur noch Wasser. Landrat Herbert Mirbeth sagte den betroffenen Gemeinden und Bürgern schnelle Hilfe zu und ließ noch gestern ein Spendenkonto einrichten.

„Das Chaos auf der Donau hat eigentlich der Regen angerichtet“, analysierte Hochwasserexperte Peter Lachner vom Wasserwirtschaftsamt die Situation. Während die Donau gestern Vormittag mit relativ bescheidenen 1650 Kubikmeter Wasser pro Sekunde angewalzt kam, schossen aus dem Regen rund 850 Kubikmeter – eine Wassermenge, mit der niemand gerechnet hatte. „Das Donauhochwasser war also eigentlich eine Regenwelle auf der Donau“, sagte Lachner. Wären die Spitzen von Regen und Donau zusammen getroffen, dann „gute Nacht“.

Oberbürgermeister Hans Schaidinger hat unterdessen wegen des

Hochwassers seinen Sommerurlaub abgebrochen. Sein persönlicher Referent Lothar Walke sagte der MZ gestern, Schaidinger habe sich von Anfang an stündlich von der Einsatzleitung informieren lassen. Als sich die Zuspitzung abzeichnete, habe

Vom Hochwasser berichten

Eva Gaupp, Gunther Lehmann, Heinz Klein, Marianne Sperb, Claudia Böken, Thomas Rieke, Armin Maus, Hans Scherrer, Christian Kober, Uwe Moosburger, Antje Karbe, Nicole Fischer und Marion Stieglitz

sich der OB zur Rückkehr entschlossen. Schaidinger sollte gegen Mitternacht in der Nacht in Regensburg eintreffen und wollte sich umgehend bei der Einsatzleitung informieren. Heute früh will er sich vor Ort ein Bild von den Schäden machen.

Seiten 2 bis 4, Landkreisseiten



Hüfthoch stand das Wasser in der Wassergasse in Regenstau. Foto: Lehmann



Die Wassergasse machte ihrem Namen alle Ehre: Unermüdet bauten die Helfer an dem Damm. Foto: Gaupp

Der Stundenplan des Hochwassers

Dienstag, 9.30 Uhr: Das Landratsamt Regensburg meldet, dass die drohende Flutwelle die Pegelstände des Jahrhunderthochwassers von 1993 erreichen könnte.

Dienstag, Mittag: Das Hochwasser überschwemmt in Regensburg die Eichmühle und die Wassergasse.

Dienstag, 17.30 Uhr: Die Katastrophenschutzzentrale löst den Katastrophalarm für den Landkreis Regensburg aus.

Dienstag, 18.30 Uhr: Exakt eine Stunde nach dem Landkreis löst auch die Stadt Regensburg den „K-Fall“ aus. Bereits den ganzen Tag über laufen fiebrige Vorbereitungen in Stadt und Land gegen die drohende Flutkatastrophe.

Mittwoch, kurz nach 0 Uhr: Im Schloss Spindlhof, Regensburg, ist der Kampf gegen das Wasser verloren.

Mittwoch, ab 0 Uhr: Der Kampf um die Diesenbacher Straße in Regensburg beginnt. Mit 30 000 Sandsäcken wird ein Damm errichtet, der die Anwohner schützen soll.

Mittwoch, 4.20 Uhr: Der Damm an der Diesenbacher Straße hält den Wassermassen nicht mehr stand.

Mittwoch, 5.20 Uhr: Der Pegel in Regensburg geht langsam wieder zurück.

Mittwoch, gegen 6 Uhr: Viele Keller laufen in Regensburg und Regensburg aufgrund des gestiegenen Grundwasserspiegels und der vollen Kanäle voll.

Mittwoch, 7.45 Uhr: Schichtwechsel beim BRK: Der stellvertretende Bereitschaftsleiter Peter Seebauer hat die ganze Nacht über die rund 70 freiwilligen Helfer in Stadt und Landkreis koordiniert. Markus Haslecker kommt gerade aus Zeitlarn zurück, wo er beim Evakuieren und beim Ausräumen der Häuser geholfen hat.

CHRONOLOGIE

men der Häuser geholfen hat.

Mittwoch, 8.30 Uhr: Bangen in der Weingasse: Vor „Strohalm“ und „Cl‘U“ quillt das Wasser aus den Gullis. Noch ist es nur eine kleine Pfütze. Am Mittag ist der See für normale Pkw nicht mehr passierbar. An der Eisernen Brücke misst man bereits 6,49 Meter.

Mittwoch, 10.45 Uhr: Der Pegelstand hat 6,55 Meter erreicht. Thundorferstraße, Keplerstraße, Wöhrstraße, Sattelbogener Straße, Schopperplatz, ein Teil der Amberger Straße, Teile der Bäckerstraße, Badstraße, Wassergasse, Wertstraße, Inselstraße und Drehergasse sind voll gelaufen. Die bange Frage: hält der Damm in der Wassergasse?

Mittwoch, 10.30 Uhr: Landrat Herbert Mirbeth verschafft sich einen Eindruck von den Überflutungen in Regensburg und Zeitlarn.

Mittwoch, 11.30 Uhr: Bei der Feuerwehr in der Greflingerstraße gibt der Krisenstab eine Pressekonferenz. Der Pegel an der Eisernen Brücke hat inzwischen 6,58 Meter erreicht.

Mittwoch, 12.15 Uhr: Das Wasser steigt weiter, allerdings langsamer als befürchtet. Neueste Meldung: Jetzt liegt er bei 6,59 Meter und damit um einen Meter höher als am Vortag prognostiziert.

Mittwoch, 12.50 Uhr: An der Thundorfer Straße, wo die Donau dicht unter dem Hochwasserstege steht, wird der Notweg für kurze Zeit gesperrt: Helfer erhöhen die Metallböden noch einmal um einen halben Meter.

Mittwoch, 13.40 Uhr: „Alle Mann nach vorn! Wir legen drauf!“ In der Wassergasse wuchten Soldaten und Anwohner die x-te Lage Sandsäcke auf den Damm, der ein ganzes Viertel vor der Donau schützen soll.

Mittwoch, 15.05 Uhr: Der Pegel hat seinen vorläufig höchsten Stand erreicht: 6,60 Meter und somit um 61 Zentimeter über dem des „Jahrhunderthochwassers“ von 1988.

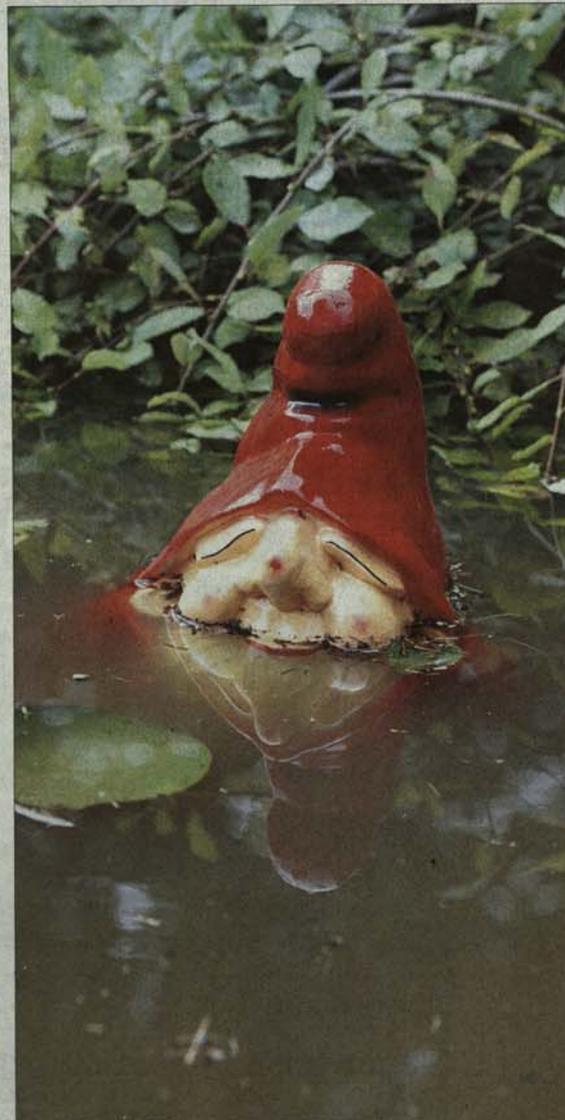
Mittwoch, 15.50 Uhr: Bundesverkehrsminister Kurt Bodewig verschafft sich in Regensburg ein Bild von der Flut.

Mittwoch, 16.45 Uhr: Aus dem Krisenstab hört man ein leises Aufatmen: Der Wasserstand ist stabil, ja er ist sogar um einen Zentimeter aus 6,59 Meter gefallen.

Mittwoch, 18.45 Uhr: Bayerns Innenminister Günter Beckstein besucht Regensburg. Er kündigt ein Soforthilfe-Programm für private Hochwasseropfer in Höhe von 65 Millionen Euro an. Ab kommender Woche gibt es bei den Gemeinden Geld.



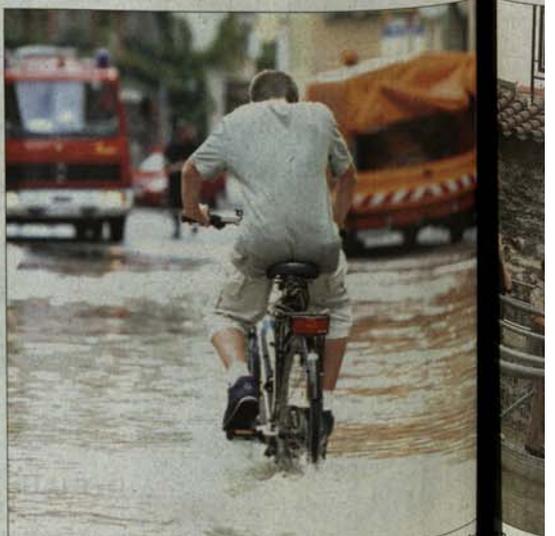
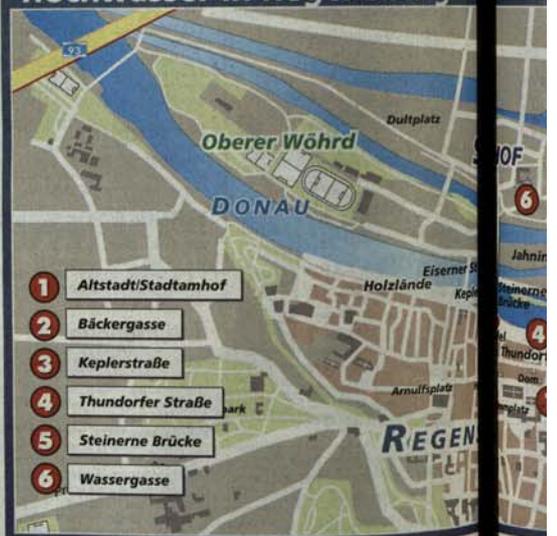
1. Trügerische Idylle: Die Altstadt zwischen Thundorferstraße und Stadthof hat sich in eine Seelandschaft verwandelt.



2. Bäckerstraße: Manchem steht das Wasser bis zum Hals ...

Foto: Moosburger

Hochwasser in Regensburg



3. Ohne nasse Füße war in der Keplerstraße kein Durchkommen.

Foto: Moosburger

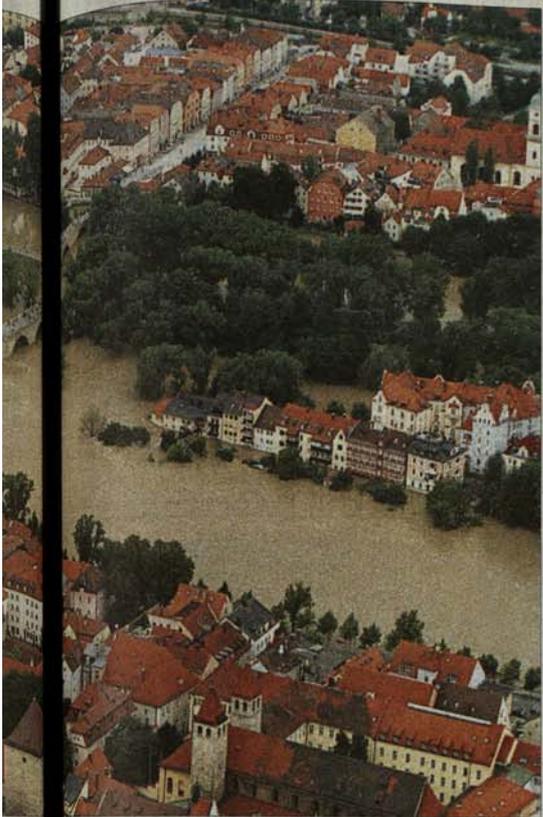
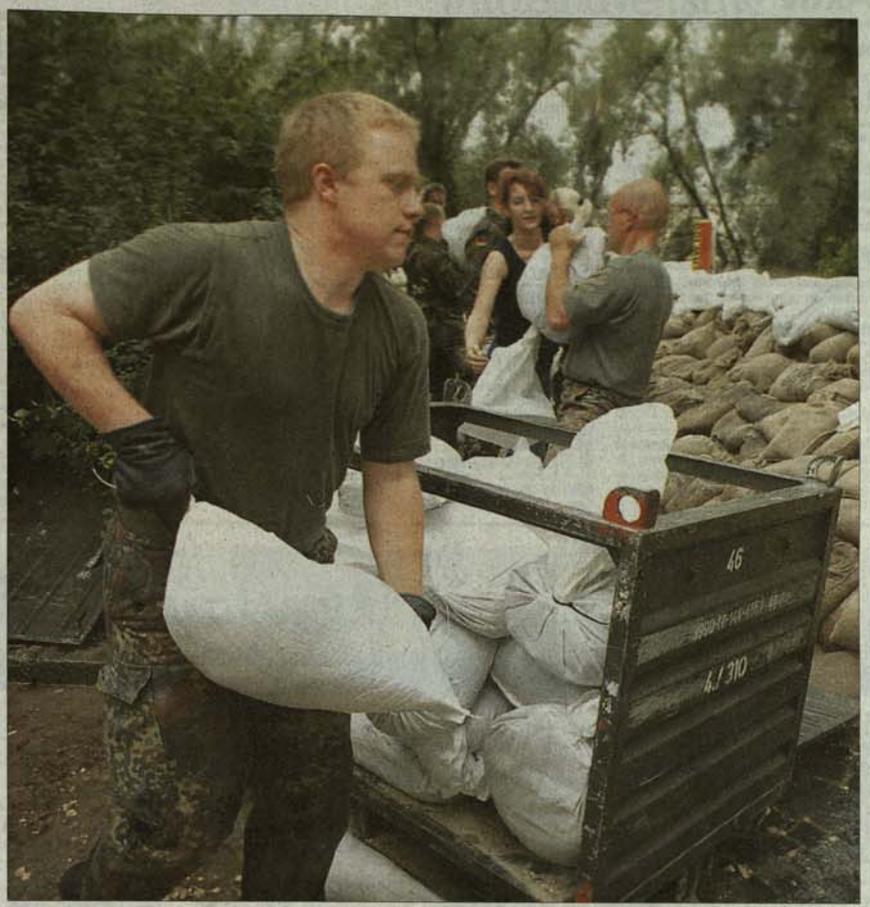
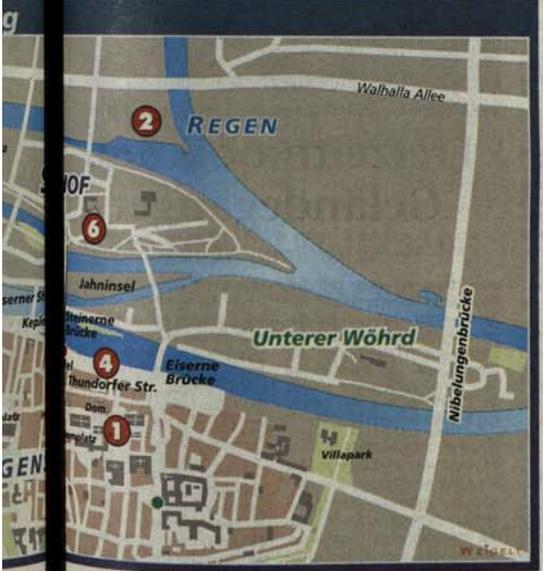


Foto: Kober



6. Hand in Hand bauten Soldaten und freiwillige Helfer den Damm an der Wassergasse.

Foto: Moosburger



5. Hochwassertourismus: Fast alle Passanten auf der Steinernen Brücke hatten einen Fotoapparat dabei.

Foto: Moosburger



Thundorferstraße staut sich Schaulustige und Anwohner auf den Stegen.

Foto: Moosburger

